

"Wir verstehen uns als Anlaufstelle..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **6 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wir verstehen uns als anlaufstelle . . .»

Die art und weise, wie dieser bericht über das Drop-in entstand (es dauerte so zirka eineinhalb jahre) hat uns vom Drop-in eines ganz deutlich gemacht: wir sind sicherlich kein team, das mit zeitungsmachen zu ruhm und reichum gelangen könnte.

Da ist zunächst unsere organisationsform, die dagegensteht: eine gruppe von acht mitarbeitern ohne chef und ohne aufgeschriebene hierarchie (wenn auch die löhne unterschiedlich sind). Mit chef wäre so eine kette-nummer wohl konsistenter und schneller entstanden. Wir hingegen diskutieren recht ausgiebig über die Dinge, die wir entscheiden müssen. Das macht dann auf aussenstehende und vor allem auf leute, die an bürokratisches management gewohnt sind, einen erschreckend handgestrickten, fast chaotischen eindruck. Unsere besucher dagegen, die leute von der gasse, finden uns schon viel zu stark organisiert, zu formell und etabliert (jeden monat lohn!).

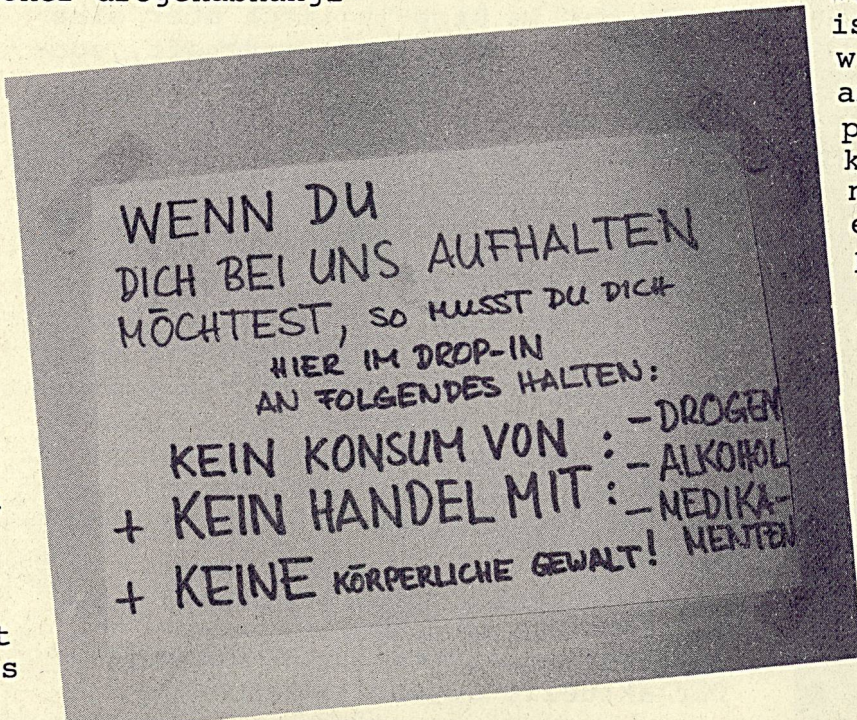
Das ist ein teil unserer position, die - je nachdem, von wo man gerade schaut - irgendwo zwischen gasse und gesellschaft liegt. Das messingschild an unserem hauseingang "kontakt- und beratungsstelle für jugendliche" verschweigt, dass der hauptteil unserer besucher drogenabhängige sind.

Wir verstehen uns als anlaufstelle, als erstes glied einer langen therapiekette. Die leute, die sich an uns wenden, sind meistens schon so weit drin im gift, dass sie ihren entzug nicht mehr ohne fremde hilfe machen können. Für die ersten tage heisst dies zunächst, dass sie von uns me-

dikamentöse erleichterung des entzugs erwarten. Wir versuchen dann, irgendeinen tragfähigen zugang zu unseren klienten zu finden, wobei jeweils ein mitarbeiter feste bezugsperson wird. Unsere arbeit besteht in der folge vor allem aus dem ständigen vorantreiben des individuellen prozesses, aus der konsumierenden, abhängigen haltung heraus in richtung vermehrter autonomie und aktivität. Einige klienten kommen in diesem prozess bis zur einsicht, dass eine therapeutische wohngemeinschaft für sie der aussichtsreichste weg ist, andere kommen weniger weit. Viele dieser kontakte dauern recht lang und kommen in eine neue schwierige phase bei denjenigen klienten, die aus einer therapeutischen wohngemeinschaft davonlaufen: wieder zurück, wieder auf der gasse. Wieder alles von vorn?

Wir bemühen uns, die schwelle für den kontakt mit uns möglichst niedrig zu halten. Man kann erst einmal im aufenthaltsraum ein wenig sitzen, tee trinken und musik hören: treffpunktatmosphäre ohne konsumzwang. Auch mit der gassenarbeit wollen wir die schwellenangst verringern: so können wir manchen abgebrochenen kontakt wieder anknüpfen. Wir denken, dass es für jeden, der sich an uns

wendet wichtig ist zu wissen: wir im Drop-in arbeiten im persönlichen kontakt und nicht hinter einem mit paragraphen verbarrikadierten schalter.



WENN DU
DICH BEI UNS AUFHALTEN
MÖCHTEST, SO MUSST DU DICH
HIER IM DROP-IN
AN FOLGENDES HALTEN:
+ KEIN KONSUM VON : -DROGEN
+ KEIN HANDEL MIT : -ALKOHOL
+ KEINE KÖRPERLICHE GEWALT! -MEDIKAMEN-
MENTEN

sie von uns me-